Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 142 — Mittwoch, den 21. Juni 1916. — 19. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Tünlirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tarczyn brachten an Gefangenen einen Offizier, 143 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, vier Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Koloden (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachewitschi-Baranowitschi wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Gegenfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Linie bei und westlich von Kolki blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel—Luzk und der Turya brachen unsere Truppen an mehrern Stellen den zähen, bei Kisielin besonders hartnäckigen, russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turya wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der

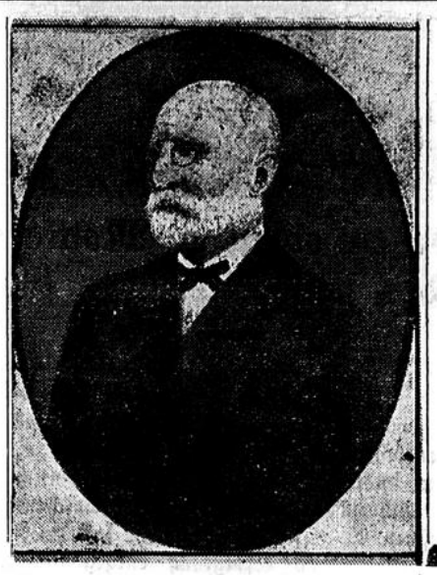
Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. Juni. Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.



Paolo Boselli, der neue italienische Ministerpräsident.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 20. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unsern Nachhuten den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwilow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokaczy in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und drei Maschinengewehre ein. Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts. Zwischen Sokul und Kolki haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linie der tapfern Verteidigern einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück. Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seras an der untern Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Galizien.

Vor allem schon im Mittelalter ist Galizien oft der Schauplatz erbitterter Kämpfe gewesen, und viel Blut ist um das Land vergossen worden. Seit der Teilung Polens gehört Galizien zu Oesterreich und führt hier den offiziellen Namen „Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großfürstentum Krakau, Oswiecim undd Zator". Galizien bildet das größte Kronland Oesterreichs und nimmt sowohl an Ausdehnung wie auch an Bevölkerung etwa ein Viertel der österreichischen Reichshälfte ein.

Strategisch genommen, stellt Galizien ein ungünstiges Gebiet dar, weil es ihm an seinen Grenzen nach Rußland zu an einem natürlichen Schutz fehlt, und es daher für feindliche Einfälle offen liegt. Dagegen besitzt es an seiner Grenze nach Ungarn hin einen wirksamen natürlichen Schutzwall in dem Karpathengebirge. Die Gebirgskette der Karpathen läßt es anderseits auch erklärlich erscheinen, daß Galizien bisher in der Geschichte West- und Südeuropas eine verhältnismäßig geringe Rolle gespielt hat. Galizien verfügt über zwei eigentliche Festungen, nämlich Przemysl im Innern des Landes und Krakau in seiner nordwestlichen Ecke.

Galizien ist slawischer Boden; manche Forscher wollen sogar die Urheimat der Slawen in die galizisch-lodomerischen Gebiete verlegen. In Galizien beginnt das große Gebiet der Ukraine. Der bei weiten größte Teil der Ukraine (rund neun Zehntel) befindet sich jedoch unter russischer Herrschaft, während Galizien nur ein Zehntel der Ukraine umfaßt. Insgesamt umfaßt das von dem Volksstamm der Ukrainer bewohnte Gebiet 700 000 Quadratkilometer; es übertrifft also die Ausdehnung des Deutschen Reiches um mehr als 25 Prozent. — Die Bevölkerung Galiziens ist eine sehr dichte: es wohnen dort auf dem Quadratkilometer 102 Menschen (in Deutschland 120). Die Gesamtbevölkerung betrug zuletzt 7 980 477, also etwas mehr wie die Bevölkerung Belgiens. Von den Einwohnern Galiziens bekannten sich 4 672 000 als Polen, 3 208 000 als Ukrainer (Ruthenen) und 90 000 als Deutsche.

Von Natur ist Galizien ein gesegnetes Land. Es besitzt einen guten Boden, reiche Wälder und ausgedehnte Lager an Petroleum, Salz, Eisen, Kohle usw. Die bedeutendsten Ausfuhrgegenstände Galiziens sind Eier und Petroleum; in der Ausfuhr dieser beiden Artikel nimmt Galizien eine der ersten Stellen in der Welt ein. Die Getreideproduktion Galiziens bildet etwa ein Drittel der Gesamternte der österreichischen Reichshälfte. Der bei weitem überwiegende Teil der Bevölkerung gehört der Landwirtschaft an; 77 Prozent der Bewohner leben von der Landwirtschaft. Jedoch wurde der Boden bisher recht wenig ausgenutzt, der Bodenertrag ist um 100 Prozent, also um die Hälfte geringer als in Deutschland. Es überwiegt der landwirtschafte Kleinbetrieb. In keinem andern Lande Europas trifft soviel Landbevölkerung auf den Quadratkilometer wie in Galizien. Die Zahl derer, die sich vom Ackerbau zu ernähren haben, beträgt in Deutschland und Frankreich 37, in Russisch-Polen 55, in England 20, in Oesterreich (ohne Galizien) 36, in Galizien dagegen 71 Köpfe auf den Quadratkilometer. Die Industrieentwicklung ist gering.

Wegen dieser Verhältnisse (Zurückgebliebenheit der Wirtschaftsweise, Zersplitterung des Besitzes, mangelnde gewerbliche Beschäftigung) war der Lebensspielraum in Galizien zu eng geworden. Es fand infolgedessen eine umfangreiche Auswanderung statt. Oesterreich hatte pro Jahr mindestens 150 000 Ueberseewanderer und daneben noch mindestens 250 000 Saisonwanderer aufzuweisen. Damit war Oesterreich neben Italien der größte Auswanderungsstaat Europas. Hoffentlich beginnt nach dem Kriege auch für das geprüfte galizische Land eine Zeit der Neugeburt, die den Ausblick eröffnet auf eine bessere Zukunft.

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

49 — Nachdruck verboten.

Trotz Ruths Versprechen, in der Angelegenheit vorderhand nichts zu tun, argwöhnte sie doch eine geheime Verbindung zwischen den beiden... Bald wagte sie kaum mehr, über die Straße zu gehen, aus Angst man könne sie verhaften. Die sonst so leichtlebige Frau, die der Polizei schon so oft ein Schnippchen geschlagen, war wie verwandelt.

Hie und da versuchte sie noch einmal, mit Ruth das Gespräch auf den Grafen Liljenström und seinen Heiratsantrag zu lenken, da der junge Mann seine Absichten nicht aufgegeben zu haben schien, sondern im Gegenteil nach wie vor fast täglich im Zirkus saß und seiner Flamme die kostbaren, stets aus blutroten Kamelien bestehenden Sträuße senden ließ.

Ruth wehrte jedoch stets mit solch ruhiger Bestimmtheit ab, daß Arabella sich schließlich darein ergeben mußte, den Fall wenigstens vorläufig als gescheitert zu betrachten. Aber es trug nur dazu bei, sie immer boshafter, immer reizbarer zu machen. Die Kollegen verspotteten sie; die Damen gingen ihr aus dem Wege. Ruth selbst redete so wenig wie möglich mit ihr.

Und während jeder Tag Arabella Forster neue Qualen bereitete, begrüßte Ruth jeden Morgen mit neuer Freude, da er ihr neue Triumphe verhieß. —

Kurz vor Ostern tauchten an allen Reklamemauern von ganz Newyork gelbe Riesenplakate auf:

„Olympische Spiele.
Preis fünfhundert Dollars.
„Rot und weiß" fordert die ganze Welt zum Kampf heraus!"

Und darunter in etwas weniger auffallenden Buchstaben:

„An dem Wettbewerb kann jede Dame teilnehmen — gleichviel, ob Reiterin von Profession oder nicht — die sich denselben Bedingungen und Anordnungen unterwirft, wie die Mitglieder des Arkadien-Zirkus."

Drei Tage lang war der Zirkus geschlossen. Hunderte von Malern, Tapezierern, Arbeitern jeder Art, hantierten Tag und Nacht, um den ganzen Zirkus in ein römisches Amphitheater zu verwandeln.

Ein halbes Dutzend Logen wurden weggefegt, an deren Stelle breite Stufen zu der für die Preisrichter bestimmten Estrade führten, auf der, etwas erhöht, ein vergoldeter Sessel thronte — der Ehrenplatz für die Sieger. Eine Barriere an dem äußeren Teil der Rennbahn bezeichnete den Ring, in dem das von Statuten zu bildende griechische Publikum sich aufhalten sollte. In der Mitte der Arena erhob sich ein rundes, für die olympischen Kämpfe und Spiele bestimmtes Podium. Der breite Raum zwischen diesem Podium und der Barriere war durch einige Dutzend hoher Kandelaber, die durch Blumengewinde miteinander verbunden waren, in zwei Bahnen geteilt — die äußere für die Reiter, die innere für die Wagen.

Lange vor Anfang der ersten Vorstellung war der Zirkus absolut ausverkauft. Unerhört hohe Preise wurden für Eintrittskarten geboten. Vergebens.

Neun Uhr. Dröhnende Trompetenstöße zeigten den Anfang der Vorstellung an.

Eine Anzahl Männer in griechischem Gewand, mit Toga und Sandalen, zündeten die Kandelaber an. Große, bläuliche Flammen stiegen empor — ein grandioser Lichteffekt, da der Zirkus heute nur schwach erleuchtet war. Ein alter, weißbärtiger Pförtner erschien mit rasselndem Schlüsselbund und öffnete die Tore zur Arena.

Mit lautem Jubel stürmte das griechische Volk in den für sie bestimmten Ring — Männer, Frauen, Kinder, Greise durcheinander. Alle drängten nach der Barriere, um einen Vorderplatz zu erhalten; einige krochen unter der Barriere hindurch und rannten nach der anderen Seite des Ringes; ein paar junge Burschen erkletterten die für die Preisrichter und die Sieger bestimmte Estrade...

Ein Hauch von Realismus schwebte über dem ganzen, der lebenswahr und anregend wirkte.

Jetzt marschierten unter kriegerischem Trompetenklang eine Kolonne Soldaten auf. Dann kamen acht zweirädrige Wagen mit den Preisrichtern — ehrwürdige Greise mit langen weißen Bärten und wehenden Locken. Eine Anzahl herrlich gesattelter und gezäumter Pferde und Ponnys, von griechischen Reitknechten am Zügel geführt, folgte. Den Beschluß machte ein wirres Durcheinandder von Gladiatoren und leichtgeschürzten Tänzerinnen.

Inzwischen hatte sich eine griechische Musikbande auf dem Mittelpodium gruppiert. Bald ging der Marsch in ein fliegendes Tempo über. Die ganze Arena ein buntbewegtes, Kraft und Leben atmendes Bild.

Die Musik schwieg. Direktor Morton trat auf und bestieg die Estrade. Sein tadellos sitzender, moderner Frack bildete einen eigentümlichen Kontrast zu der farbenprächtigen, antiken Umgebung.

Zweimal stieß der Herold ins Horn. Alles horchte auf die laute, klare Stimme des Direktors, der ums Wort bat.

Kurz und bündig erklärte er, gewisse Neidhammel hätten das Gerücht ausgesprengt, die Rennen im Zirkus Arkadien wären nicht echt, sondern nur markiert. In dem neuen griechischen Festschauspiel nun wolle die Zirkusgesellschaft beweisen, daß sie, obgleich aus dem Ausland kommend, doch das vielgepriesene amerikanische Entgegenkommen besäße und vor allem

Die 53er als Eroberer des Forts Vaux.

Aus einem Korpsbefehl des Kommandierenden Generals des .... Armeekorps geht hervor, daß unsere tapferen 53er, die in diesem Kriege schon so manchen hervorragenden Anteil an schönen Waffentaten genommen haben, als die eigentlichen Erstürmer der Feste Vaux anzusprechen sind. Diesen Korpsbefehl drucken wir mit Zustimmung des Korpskommandeurs v. D. hier ab; er lautet:

„Ich spreche der 50. Inf.-Division und allen an der Erstürmung des Forts Vaux beteiligten Truppen mein uneingeschränktes Lob und meinen Dank aus für die von ihnen vollbrachte glänzende Waffentat.

Dem Regiment 53 gebührt der Ruhm, mit Teilen seines ersten Bataillons als erstes in das Fort eingedrungen zu sein. Die dritte Kompagnie Inf.-Regts. 158 hat sodann durch zielbewußtes Durchstoßen bis zur Kehle und zähes Festhalten des Erreichten die Grundlage für die völlige Eroberung des Werkes gelegt. Mein Dank richtet sich besonders auch an die wackeren Pioniere, die in äußerster Kraftanspannung der Infanterie helfend zur Seite standen, sowie an die Artillerie, die Tag und Nacht durch ihr Feuer die stürmenden Truppen geschützt und den Feind abgewehrt hat.

Der Sturm auf Feste Vaux wird in der Geschichte aller beteiligten Truppen eine der hervorragendsten Taten bleiben.

Seine Majestät der Kaiser hat die Gnade gehabt, Seiner Anerkennung durch folgendes Telegramm Ausdruck zu verleihen:

„An den Kronprinzen des Deutschen Reiches!
Hocherfreut gratuliere ich zur Einnahme des Forts Vaux und ersuche Dich, den braven Truppen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen."

gez. Wilhelm.

Vorstehendes ist sogleich allen Truppen der 50. J.-D. und des 15. A.-K. bekanntzugeben.

Fort Vaux — ein Denkmal für Krupp.

Der Pariser Korrespondent der „Times" schildert die Verwüstungen, welche die deutsche Artillerie in Fort Vaux angerichtet hat, mit folgenden Worten:

Eine Anzahl photographischer Aufnahmen des Forts, die zu verschiedenen Zeiten von französischen Fliegern gemacht wurden, zeigen, mit welch fürchterlicher Wucht die deutsche Artillerie die Festung bearbeitete. Die aufeinanderfolgenden Photographien bieten eher das mikroskopische Bild einer schlimmen Hautkrankheit, als die photographische Aufnahme kunstvoll und mächtig gebauter Befestigungen. Es ist ein unglaubliches Bild der Zerstörung, und ein bewundernswertes Denkmal für Krupp.

Oberleutnant Immelmann †.

Leipzig, 20. Juni. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten zuverlässig erfahren, ist Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. — Wenn die Nachricht sich bewahrheiten sollte, wird sie das deutsche Volk mit einmütiger Trauer erfüllen. Oberleutnant Immelmann gehörte zu den volkstümlichsten Helden des großen Völkerringens; in ihm verkörperte sich der jugendliche Wagemut, die rasch entschlossene Geistesgegenwart, die gerade zur Beherrschung der neuesten Kriegswaffe, der Flugmaschine erforderlich sind. Wenn ihn das Geschick vorzeitig aus einem kampf- und triumphreichen Leben gerissen hat, so hat es ihn dafür schon in jungen Jahren mit dem Kranz der Unsterblichkeit geschmückt. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich im dankbaren Gedächtnis einer Nation Heldentaten eines Einzelnen oft tiefer und dauernder einprägen, als wichtigere Ereignisse, die der Phantasie des Volkes weniger Nahrung geben. Ein Trost ist es bei der Trauernachricht, daß es unserm Heer nicht an Männern fehlt, die das Werk des Verstorbenen fortsetzen werden.

Zur Aufgabe von Czernowitz.

Wien, 19. Juni. Die Kriegsberichterstatter stellen fest, daß für die Aufgabe der seit Wochenfrist bereits in der Feuerzone weittragender russischer Geschütze stehenden Stadt Czernowitz der Umstand bestimmend war, daß der Tzernowitzer Brückenkopf infolge vollständiger Einebnung der Verschanzungen seine Widerstandskraft verloren hatte und die Forcierung des Prath durch eine überwältigende zahlenmäßige Ueberlegenheit erzwungen worden war. Um die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren, erfolgte nach heldenmütiger Gegenwehr gegen die Anstürme unter Artilleriefeuer vorgetriebene zehn- und sechszehnfach tiefer Glieder der Befehl zur Räumung der Stadt. Strategisch hat die Besetzung von Czernowitz, welches so nahe der Grenze und fast seit Kriegsbeginn ununterbrochen innerhalb der engsten Kriegszone gelegen ist, kaum irgend welche Bedeutung, dagegen zeigt die strategische Lage der übrigen Front eine günstige Gestaltung, zumal das Zentrum in Ostgalizien fest auf den alten Linien steht, und auf dem wolhynischen linken Flügel gerade am eingedrückten Abschnitt in den letzten Kämpfen Raum gewonnen wurde. Unter solchen Umständen kann umso weniger von einem Durchbruch der Front gesprochen werden, als die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den mit ungewöhnlicher Aufopferung des Menschenmaterials geführten russischen Angriffen seit nunmehr fast zwei Wochen den heldenhaften Widerstand erfolgreich entgegensetzen.



Generaloberst v. Moltke †
Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Montenegros Kriegsminister als Mörder.

Wien, 20. Juni. Aus Cetinje wird gedrahtet, daß der bisherige montenegrinische Kriegsminister Vesovic zusammen mit seinen Brüdern in der Nähe der Ortschaft Macevo einen österreichisch-ungarischen Offizier ermordet hat. Die Mörder sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wird eine Belohnung von 50 000 Kronen ausgesetzt. Vesovic war Kriegsminister im letzten montenegrinischen Kabinett.

Meuterei australischer Truppen.

Haag, 17. Juni. Die soeben hier eingetroffene Volksstem von Pretoria meldet von einer Meuterei australischer Soldaten, die von der englischen Presse bisher sorgsam verschwiegen wurde. Es heißt da:

Anfang März ist es unter den Soldaten, die in den Lagern in der Nähe von Sidney für den Krieg ausgebildet wurden, zu einer großen Meuterei gekommen. Die Soldaten vermochten sich nicht mit einem Armeebefehl zu befreunden, in dem eine Verschärfung des Ausbildungssystems befohlen wurde. Sie verlangten, daß der Befehl widerrufen werden solle. Man sagte ihnen, daß es unmöglich sei, einen Armeebefehl zu widerrufen, und man verlange unbedingten Gehorsam. Da beschlossen einige Tausende von den Soldaten einfach zu streiken. Sie hißten die rote Flagge und weigerten sich, den Befehlen ihrer Offiziere zu gehorchen. Hierauf verließen sie das Lager, und von allen Seiten schlossen sich andere Soldaten den Meuterern an, bis die gesamte aufständische Truppe 15 000 Mann zählte. Sie begannen damit Züge anzuhalten, dann zogen sie nach Sidney, einer Stadt von 700 000 Einwohnern, wo sie anfingen, in der brutalsten Weise zu plündern. Sie brachen in die Hotels ein und holten alles Trinkbare heraus. Zum Schlusse gab einen blutigen Zusammenstoß zwischen den treugebliebenen Truppen, die durch alle verfügbaren Polizeimannschaften verstärkt waren, und den Meuterern. Eine ganze Anzahl der hauptschuldigen Rebellen wurde zum Tode verurteilt, hunderte kamen ins Gefängnis und Tausende von Soldaten wurden als ungeeignet für den Kriegsdienst aus dem Heere entfernt.

Der U-Bootkrieg.

Bern, 19. Juni. Pariser Blätter enthalten eine Havasmeldung, wonach in San Remo die Besatzungen eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe landeten, die in Mittelmeer von einem U-Boot versenkt wurden.

Falkenberg (Schweden), 19. Juni. Das Blatt Falkenbergs Posten erfährt, daß der deutsche Dampfer Ems aus Hamburg, der sich auf der Reise von Christiania nach Lübeck befand, heute früh nördlich von Falkenberg anderthalb Seemeilen von der Küste versenkt wurde, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot. Nachdem ein Warnungsschuß gegen den Dampfer abgeschossen worden war, hielt dieser an, und die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Während dessen schoß das Unterseeboot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse des Unterseebootes fielen an Land. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern. Der letzte Schuß des Unterseebootes gegen die Ems zersplitterte die Kommandobrücke. Ein schwedisches Torpedoboot, das den Wachtdienst auf dieser Strecke versieht, war unterdessen angelangt, und ging in voller Fahrt zwischen den zuletzt angelangten Dampfer und das Unterseeboot und gab einen Warnungsschuß ab, worauf das Unterseeboot verschwand.

Le Havre, 19. Juni. Das Wachtboot St. Jacques ist gesunken. Von den 16 Mann der Besatzung werden neun vermißt. Sieben wurden in schwerverletztem Zustand von Fischerbooten geborgen.

Ehrentafel.

Ein tapferer Friseur.

Der Schütze, nunmehrige Unteroffizier Fritz Hieronymus, einer Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie, ein Friseur aus Würzburg, der sich, obgleich infolge einer Operation körperlich stark benachteiligt, zu Beginn des Krieges freiwillig zum Heeresdienst gemeldet hatte, beteiligte sich, mit zwei Patronenkästen schwer beladen, das feindliche heftige Artilleriefeuer nicht achtend, in vorderster Linie an dem Sturme auf die Höhe von Ban de Sapt. Als ein anderer Mann seiner Gewehrbedienung schwer verwundet wurde, legte Hieronymus, selbst leicht verwundet, diesem den ersten Notverband an und ließ sich erst nach seinem Kameraden verbinden. Trotz seiner Verwundung arbeitete Hieronymus, nachdem die befohlene Linie erreicht war, wacker am Einbau des Maschinengewehrs mit, blieb auch dann noch in der vordersten Linie, bis ein heftiger Gegenstoß der Franzosen glücklich abgewiesen war und verließ erst seinen Posten, nachdem er von seinem Zugführer ausdrücklich aufgefordert war, den Verbandsplatz aufzusuchen. Seine Ausdauer, Selbstverleugnung und Tapferkeit wurden durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse anerkannt.

Handwerker-Versammlung.

≡ M.-Gladbach, 20. Juni. Zu der Handwerkerversammlung, die am Sonntag im Bock stattfand, wird uns geschrieben: Die Sonntag im Lokale am Bock stattgefundene Versammlung des Handwerker-Kreis-Verbandes Cöln-Land, Mühlheim-Stadt und -Land erfreute sich einer regen Anteilnahme aus allen Orten und Handwerkervereinigungen der Kreise. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Maurermeister Strünker aus Cöln-Dellbrück, leitete die Verhandlungen und machte nach Begrüßung der erschienenen Teilnehmer bekannt, daß die bei Ausbruch des Krieges ruhende Tätigkeit innerhalb des Verbandes im letzten Halbjahr mit größerem Eifer wieder aufgenommen worden sei, was durch eine Anzahl Vorstandssitzungen, Neuwahlen zum Vorstand, zum Ausdruck gekommen wäre. Er gab dann Kenntnis von den verschiedensten Eingaben an die Behörden und an die Handwerkskammern.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein, die vorwiegend in der Beratung über die wirtschaftliche Lage des Handwerks und Mittel und Wege zur Erhaltung und Hebung desselben bestand. Der Vorsitzende des Innungsausschusses für den Landkreis Mülheim, Herr Dachdeckermeister Greis, hatte das Referat über dieses Thema übernommen.

Es dürfte vorausgesetzt werden, so führte er etwa aus, daß die Allgemeinheit darüber einig sei, die wirtschaftlichen Folgen des Krieges seien für den Mittelstand und Handwerkerstand von schwerwiegendster Bedeutung; es sei aber auch in keiner Zeit die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks im Mittelstandes so zu Tage getreten wie während der Dauer des Krieges. Der Referent bewies durch genaue Zahlen die wirtschaftliche Bedeutung des Mittelstandes. Sie kommt zum Ausdruck in der Anzahl der gewerblichen Betriebe, die auf das Handwerk entfallen; in der Zahl der im Handwerk beschäftigten Personen; in der Höhe der gezahlten Lohnsummen, welche die der Industrie und der Landwirtschaft übertreffen. Nicht minder sei die Bedeutung des Handwerks in sozialer und nationaler Beziehung. Er hob besonders hervor das wichtige Moment, das die Handwerkerfamilie darstelle bei der Erziehung der Jugend und Heranbildung der Lehrlinge. Hierauf ging der Redner auf die Wirkung des Krieges ein, die für den Mittelstand so unheilvolle waren. Nach Schilderung der Verhältnisse über die Verkehrsstockungen, Mangel an Rohstoffen, Entvölkerung der Handwerkerbetriebe wähnte er besonders die Stockung der Bautätigkeit, deren Bedeutung er noch genauer nachwies. Desgleichen behandelte er die Kreditschwierigkeiten, das Vorgehen der Lieferanten und Banken bei Ausbruch des Krieges, die rücksichtslos den Ausgleich bestehender Forderungen verlangen, während neue Waren nur gegen Bar geliefert wurden. Der Handwerker hingegen war, um seine Kundschaft überhaupt zu behalten, gezwungen, dieselben schonender zu behandeln. Auch treffe die Handwerker sehr schwer das Emporschnellen der Preise für Rohmaterialien. Die genannten Mißstände seien zu Anfang des Krieges für den Mittelstand nicht so fühlbar gewesen wie jetzt, weil ja im Laufe der Zeit noch ausstehende Forderungen eingegangen wären, wogegen jetzt die wirtschaftliche Lage sich derart gestaltet habe, daß eine Abhülfe dringend notwendig geworden sei. Nach Schilderung der Lage im Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbe, wurden die Verhältnisse im Baugewerbe eingehend besprochen. Der Aufschwung im Baugewerbe ginge klar hervor aus der Zahl der beschäftigten Leute in den Jahren 1882 und 1907. Im ersteren Jahr sei die Zahl 533 511, im letzteren Jahre 1 563 544 gewesen. Die Arbeitnehmer des Baugewerbes, die zu Anfang des Krieges auch vielfach arbeitslos waren, sind mit Arbeit versorgt, 10 Proz. war im August 1915 noch arbeitslos. Anders ist es mit den Arbeitgebern im Baugewerbe, den kleinen Handwerksmeistern, die vielfach ohne Auftrag und Verdienst sind. Der Redner warf die Frage auf, was muß zur Hebung und Erhaltung des Handwerkerstandes geschehen? Er bezeichnete als notwendig Staatshilfe, Fremdenhilfe und Selbsthilfe. Die Frage, hat der Staat vor dem Kriege die notwendige Hilfe geleistet, beantwortete der Referent mit Ja und die Frage, haben die Handwerker die gebotene Staatshilfe voll und ganz ausgenutzt, mit Nein. Nach einem Rückblick auf die Handwerkerschutzgesetzgebung war der Vortragende der Ansicht, der Handwerkerstand sei verpflichtet, die vom Staat getroffenen Maßnahmen erst voll und ganz auszunützen, dann könne man auch mit Berechtigung neue Forderungen stellen. Dieses schließe nicht aus, daß besondere Umstände auch besondere Maßnahmen erfordern und dies sei durch den Krieg eingetreten. Also müsse auch der Staat und nicht minder die Gemeinden besondere Maßnahmen für den Handwerkerstand treffen. Dies sei aber auch schon geschehen und komme besonders in der Rheinprovinz durch die Errichtung der Kriegshilfskassen zum Ausdruck, wo die Kreise und Gemeinden und auch die Handwerkerorganisationen ein weites Feld zur Mitbetätigung gefunden haben. Zu der Selbsthilfe des Handwerks sagte der Redner etwa folgendes: Auch die Selbsthilfe könne man in die ideelle Aufgaben und wirtschaftliche Aufgaben trennen. Zur ersteren rechnete er die aufrichtige Mitarbeit in den Organisationen und die Grundbedingung, die Abstreifung des unseligen Geschäftsneides. Um eine Grundlage für eine tat-

---

die amerikanische Vorliebe für offenes, ehrliches Spiel. (Hier unterbrach rauschender Beifall aus Logen und Rängen eine zeitlang die vorgesetzte Rede.) Dann wiederholte Direktor Morton den bereits bekannten Aufruf, nach dem jede Dame aus dem Publikum auf Wunsch an dem Preisrennen teilnehmen könne und schloß mit den Worten:

„Der besten Reiterin der Preis!"

Unter dröhnendem Beifall meldete sich aus einer Proszeniumsloge eine bekannte Sportlady, die sofort zum Kostümwechsel in eine Garderobe geleitet wurde. Griechische Spiele und Tänze füllten die Pause aus.

Bei dem Wettrennen zwischen der Sportlady und drei griechischen Reiterinnen gewann unter stürmischem Hallo die Sportlady. Bei dem nächsten, zwischen vier Griechinnen — Mademoiselle d'Anvers.

Vor dem nun folgenden Wettrennen zwischen den beiden Siegerinnen — der Sportlady und Mademoiselle d'Anvers kam es zu einem kleinen Zwischenfall.

(Fortsetzung folgt.)

kräftige wirtschaftliche Hebung des Handwerks zu schaffen, sei vor allem die praktische Benutzung der Staatshilfe erforderlich. Besonders wies der Redner hin auf die Notwendigkeit der Betätigung innerhalb der Gemeinden und Kreisen zur Schaffung der Ausschüsse, denen die Befürwortung der Anträge der Handwerker auf Gewährung von Darlehn aus der Provinzialhilfskasse obliegt. Die Aufgabe der Organisationen sei auf dem Gebiete weiter auszubauen, wo es sich darum handelt, dem Handwerke genügend Aufträge zu beschaffen. Selbstverständlich müssen die Handwerker und die Organisationen Hand in Hand dahin arbeiten, daß die Arbeit angemessen bezahlt wird. Für das Baugeschäft kommt nicht nur in Betracht, sich mit der Besserung der Lage zu befassen, sondern auch die Mißstände zu beseitigen, die schon vor dem Kriege vorhanden waren und das Handwerk schwer geschädigt haben. Es seien hier anzuführen die ungenügenden Vergebungsbedingungen, die ungenügenden Wirkverträge und nicht zuletzt auch die Behandlung, die den Handwerksmeistern von Seiten der Architekten zuteil geworden wäre. Ausführlich beschäftigte sich der Referent mit diesem letzten Punkte. An die Handwerker richtete er die Mahnung, sie möchten doch stets, sollte es Privatkundschaft oder Baumeister sein, ihres Wertes sich bewußt bleiben. Die Architekten sollten nicht vergessen, daß sie ihr Wissen doch nur vom werktätigen Können herleiten können. Die Architekten und Baumeister sind aus dem Handwerkerstand hervorgegangen, wollen aber jetzt den Handwerker nicht achten und kein genügendes Verdienst lassen. Viele verkennen ihre Aufgabe, anstatt, in technischer und künstlerischer Weise tätig zu sein, lassen sie sich vielmehr von ihrem Auftraggeber als Lohndrücker für den Handwerksmeister gebrauchen. Sie können ihre Entwürfe nicht persönlich ausführen, sie sind somit auf den erfahrenen und geschickten Handwerksmeistern angewiesen, der mit seinem Wissen und Können erst die Gedanken und Entwürfe der Architekten beleben und ausführen kann. Mit ungelernten Arbeitern vermag auch der beste Architekt kein hervorragendes Werk zu schaffen. Wichtig sind für das gesamte Handwerk und das Baugewerbe im besonderen die Beschaffung von Betriebsmitteln. Der Redner schlug vor, eine Genossenschaft zu bilden, die den Handwerkern die Arbeiten zu angemessenen Preisen und vorher bestimmten Bedingungen übernommen haben, Geld zu beschaffen, um diese Aufträge ausführen zu können. Für das Baugewerbe der in Betracht kommenden Landkreise des Verbandes sei ein Vertrag zu entwerfen, nach welchem nur Arbeit übernommen werden darf. So wäre es möglich, mit Auftraggebern und Handwerkern Bedingungen zu schließen, die nicht nur wie bisher Pflichten für den Handwerker, sondern auch Rechte enthielten. Die Gemeinden müssen Mitglied der Genossenschaft werden, die zugleich für die Handwerker, welche die Genossenschaft zur Erholung von Geldmitteln benutzen auch eine beschränkte Geschäftsaufsicht ausüben. Hier sei die weitere Bedingung notwendig, die anderwärts vorhandenen und so segensreich wirkenden Offertenämter einzuführen. Wenn die Gemeinden und wohlhabenden Bürger gemeinsam mit dem Handwerkerstand für eine Besserung arbeiteten, so sei sicher eine Lösung der Angelegenheit zu erwarten. Der Handwerksmeister müsse aber auch aus dem Kriege und dessen Folgen die notwendige Lehre ziehen; das Leben würde für alle Berufsstände schwieriger werden und so müsse der Handwerksmeister durch Strebsamkeit und vor allem durch Fleiß den Beweis erbringen, daß er der Mitarbeit anderer Stände und Berufe für die Besserung seiner Lage würdig sei. Auch der Handwerksmeister müsse dies in Anbetracht der schwierigen Lage unseres Vaterlandes als opferfreudig zeigen. Er könne dies besonders tun, wenn er sich der Familien annehme, wo der Inhaber des Geschäftes im Kriege stehe. Diese gezeigte werktätige Richtlinie würde mit von Einfluß sein auf die Achtung und die Anerkennung der Existenzberechtigung, die später dem Handwerkerstande bezeigt werde.

In der an das Referat anschließenden Aussprache äußerte sich Herr Szymkowiak eingehend über die Notwendigkeit der Organisationen. Er faßte seine Gedanken in einem Antrage dahingehend zusammen, daß der Vorstand beauftragt werde, möglichst für alle Handwerkszweige die Gründung von Zwangsinnungen in Regierung befürworten und nicht die Gründung abhängig machen von einer bestimmten Anzahl Unterschriften.

Schreinermeister Giassen aus Stürth legte Wert darauf, Bedeutung für den Handwerkerstand auf politischem Gebiete zu verschaffen. Herr Stadtverordneter Schreinermeister Gödde, Köln-Mülheim, klagte über die geringe Mitarbeit der Handwerksmeister in den Innungen, wofür er die mangelnde soziale Schulung verantwortlich mache. Auch müsse der Handwerker opferwillig für die Organisation sein. Seine Ausführungen fanden die Zustimmung der Versammlung. Der Vorsitzende des Ortskartells des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Herr Dransfeld, sagte der Versammlung folgendes: Der Handwerker solle sich als freien unabhängigen Mann zeigen. Mit starkem Rückgrat seine Interessen vertreten, ohne Ansehen der Person für sich und seine Standesehre eintreten. Das höchste Gut und der schönste Vorzug des Handwerksmeisters sei seine Freiheit und der Stand handle nichtswürdig, der nicht alles einsetzt für seine Ehre.

Nachdem die Versammlung noch einstimmig beschlossen, eine Creditgenossenschaft mit den Aufgaben und Zielen zu gründen, wie der Referent es vorgetragen, gelangte nachfolgende Resolution zur Annahme:

Die heute in Bergisch Gladbach im Lokale am Bock versammelten selbständigen Handwerker der Kreise Cöln-Land und Mülheim-Land erachten in anbetracht der wirtschaftlich bedrohten Lage des selbständigen Handwerks eine Mitarbeit von Staat und Gemeinde, zur Erhaltung und wirtschaftlichen Hebung des selbständigen Handwerks für dringend nötig.

Sie fordern bei den notwendigen Maßnahmen im Interesse der Gesamtheit eine gerechte Rücksichtsnahme auf die selbständigen Existenzen des Mittelstandes.

Desgleichen sind die Versammelten opferwillig und freudig bereit, alle Beschwernisse und Wiederwärtigkeiten zu tragen, um das große Ziel eines siegreichen Friedens für unser Vaterland zu erringen.

Fronleichnam.

Wald und Flur im Festgewande!
Strahlenbündel, goldenschwer,
Auf die reichgeschmückten Lande
Wirft die Sommersonne her.

An den goldnen Liedern kletternd,
Lerchen hoch im Himmelsblau,
Frohe Lieder, hell und schmetternd,
Ueberall in Wald und Au.

Welch ein Rauschen, welch ein Klingen!
Festgeläut' von Ort zu Ort
Trägt der Wind auf sanften Schwingen
Ueber Berg' und Täler fort.

Ueber Fluren, Waldesräume
Heut' der Odem Gottes weht,
Und die Halme und die Bäume
Neigen sich wie zum Gebet.

Auf den blumenreichen Wegen
Trägt man ihn, den Herrn der Welt! —
Spendend Allen seinen Segen
Unterm blauen Himmelszelt.

„Lobt den Herrn, ihr in Palästen,
Ihr in euren stolzen Vesten,
In den Hütten all ihr Armen,
Allen naht er voll Erbarmen!"

„Lobt ihn all ihr Sternenheere,
Lobt ihn Fluß und Strom und Meere,
All ihr Blumen auf den Feldern,
All ihr Tiere in den Wäldern!"

„All ihr Wesen in den Lüften
All ihr Wesen in den Grüften!
Alle Werke seiner Hände,
Lobt ihn bis zum Zeitenende!"

Brühl. Frau Petry.

Lokales und Umgebung.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint wegen des Fronleichnamsfestes am Freitag nachmittag.

⊙ Brühl, 21. Juni. Einmachzucker. Auf den dem Bürgermeisteramte Brühl-Stadt zur Verfügung gestellten Einmachzucker liegen bereits so viel Anmeldungen vor, daß der Bedarf bei weitem nicht zugeteilt werden kann. Es wird darauf aufmerksam gemacht daß auf die Zuckerkarten in den Geschäften regelmäßig Zucker abgegeben wird. Hiervon wird kein ausreichender Gebrauch gemacht und wollen sich die Familien ihren Zucker regelmäßig geben lassen und für Einmachzwecke aufbewahren, soweit sie ihn nicht im Haushalte brauchen.

Brühl, 21. Juni. Der „Brühler Liederkranz" Schutzherr Prinz August Wilhelm von Preußen wird am morgigen Fronleichnamstage, nachmittags 4 Uhr in gewohnter Weise, den Insassen des Marienhospitals einige Liederspenden darbringen.

⊙ Brühl, 21. Juni. Zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Brühler Krieger veranstaltet der erst vor 2 Monaten gebildete Vaterländische Frauen-Chor Brühl am 23. Juli dss. Js. in der städtischen Turnhalle ein Wohltätigkeits-Konzert und ist es dem Leiter des Chores Herrn Musikdir. Paul Kuhl auch diesmal wieder gelungen hervorragende Kölner Künstler für diesen edlen Zweck zur Mitwirkung zu gewinnen; es sind dies die erste Altistin der Kölner Oper Frau Kammersängerin Berta Grimm-Mittelmann, welche wohl vielen Brühler Bürgern von ihrer Kölner Bühnentätigkeit bekannt sein wird und genießt die Dame als Konzertsängerin ebenfalls einen hervorragenden Ruf. Außerdem ist der Baritonist Herr Willi Dieks, welcher im letzten Gürzenichkonzert des Kölner Männer-Gesangvereins mit so großem Erfolge mitwirkte gewonnen. Als dritter im Bunde wird Herr Paul Kuhl, welcher die Brühler Konzertbesucher schon öfters durch seine packenden Deklamationen begeistert hat, auch dieses mal sprechen. Der Frauenchor selbst, welchem sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon zirka 80 Brühler Damen angeschlossen haben, wird bei dieser Gelegenheit unter der Leitung seines hier seit langen Jahren bekannten Dirigenten Proben seines Könnens ablegen. Durch diese Veranstaltung stehen den Brühler Bürgern hohe künstlerische Genüsse bevor, und ist zu wünschen daß durch einen regen Besuch des Konzertes recht viel für den edlen Zweck ersungen werden kann.

⊙ Brühl, 21. Juni. Musik im Felde. Wohl denken wir immer an die Leiden unserer Lieben draußen im Felde, aber viel zu wenig an ihre Freuden, was ihnen oft lieber und nützlicher wäre. Wie oft hat man in Schilderungen des Lebens im Schützengraben gelesen, daß unsere Helden sich in den bösen Stunden und Minuten des Abwartens vor dem Angriffsbefehl durch die Töne einer Harmonika die Schatten vertrieben haben, daß ihnen — zur Etappe — abgelöst — Musik geholfen hat, das Gräßliche zu verwischen, das sie eben noch schauen mußten Wie stark dieses Bedürfnis nach tröstenden und stärkenden Klängen ist, merken wir an den zahlreichen Zuschriften aus dem Felde, die entweder um Zusendung eines Instrumentes bitten oder sich begeistert für die eingelaufenen Spenden bedanken. Denn das ist der besondere Wert eines solchen Geschenks, daß es nicht einem, sondern vielen zugute kommt, und nirgends ist schneller eine Gemeinde freiwillig beisammen, als um so eine mit Lust und Verständnis gespielte Melodie Was wir unsern Grauen geben, das geben wir der Heimat, das geben wir ihren Kindern, unserer Zukunft. — Aus dem Westen vom Brühler Kameraden des Inf.-Reg. von Pirch geht uns die Bitte um Zusendung einer Ziehharmonika zu. Man schreibt uns: „Da wir die Musik sehr lieben und uns dieselbe nach verrichtetem Tagesdienst eine angenehme Unterhaltung bietet, so bitten wir höflichst unserm Wunsche nachzukommen. Hoffentlich findet sich ein gütiger Stifter.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung" werden jederzeit von unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Juli umsonst zugestellt.

Bekanntmachung

Diejenigen Bürger, die [illegible]

Hausschlachtungen.

Nachdem durch Ministerial-Erlaß vom 27. 5. 1916 die Hausschlachtungen, d. h. Schlachtungen, die ausschließlich für den eignen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen, wieder zugelassen sind, hat der Herr Landrat dies Recht zur Erteilung der Genehmigung dem zuständigen Bürgermeister übertragen.

Die Bedingungen, unter denen diese Genehmigung erteilt wird, können auf dem Rathause, Zimmer No. 5 eingesehen oder telefonisch während der Dienststunden erkundet werden.

Brühl, den 19. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Einmachzucker.

Der Bürgermeisterei steht eine beschränkte Menge Zucker zur Verfügung, welche auf Antrag **ohne** Anrechnung auf die Zuckerkarte an die Haushaltungen der Eingesessenen abgegeben wird und nur zu Einmachzwecken benutzt werden darf.

Haushaltungen, welche Anspruch auf diesen Zucker erheben, wollen bis spätestens zum 23. ds. Mts. ihren Bedarf bei dem zuständigen Herrn Vorsteher oder Polizeibeamten angeben.

Nach Abschluß der Anmeldungen wird der Zucker verteilt. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Brühl, den 17. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Kronen-Kino

Ecke Markt **Brühl Telefon 47**

Donnerstag (Fronleichnam) von nachm. 2 Uhr an:

Glanz-Programm.

Hedda Vernon, die beliebteste Filmdarstellerin als „**Carmen**“ in

„Der Weg zum Reichtum“

Fesselndes Drama aus dem Zigeunerleben in 3 Akten.

„Ein Kind der Strasse“

Herrliches Schauspiel in 3 Akten. Hauptrolle: Lili Beck,

sowie verschiedene Humoresken.

Kräftige

jugendliche Arbeiter

von 14—17 Jahren bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung für sofort gesucht.

J. Pohlig, Act.-Ges., Brühl, Bez. Cöln.

— **Fußbodenöl** —

Lacke, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,**
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Reparaturen

an elektrischen Licht- und Klingelanlagen übernimmt bei sorgfältiger Ausführung

Hermann Keuler, Uhlstr. 82.



Ecke neue Rheinbrücke

Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel und Hausschuhe

Kräftige Schulstiefel

Rindleder Landschuhe

Schuhwaren-Grosslager

Franz Sommer.

Schmerzlose Behandlung

Zahnpraxis Central

Uhlstrasse 93, neben Bonnstrasse.

Sprechstunden: 8½—12½, nachm. 2½—7 Uhr.
Sonntags 10—1 Uhr.

Einfamilienhaus

mit schönem Garten, nahe beim Amtsgericht, per 1. Juli zu vermiet, od. zu verkaufen. Bescheid: **Wtw. M. Knott**, Kölnstr. 56.

1 Etage

5 Räume mit Küche sofort zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Freundl. abgeschl.

1. Etage 3 Zimmer, Küche, Badezim., große Veranda, Kochgas, elektr. Licht, Telef. im Hause u. alle Bequemlichkeiten zu 36 Mk. monatlich zum 1. Juli zu vermiet. Brühl, Moltkestr. 8, verläng. Steinweg, Tel. 178.

Im Hause Königstraße 38

schöne Wohnung

1. Etage, 3 Zimmer, Küche und 2 Mansarden zu vermieten.

Gebr. Maubach, Uhlstr. 77

Ein Unterhaus

3 Räume nebst 2 Anbauzimmer mit elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. in d. Geschäftsst

Schöne Etage

enthaltend 3 Zimmer, Küche und Veranda zum 1. Juli zu vermieten. **Friedrichstr. 6.**

Frdl. möbl. Zimmer

elektr. Licht mit allen Bequemlichk. zu 15 Mk. zu vermieten. **Moltkestr. 8**, verl. Steinw. Tel 178.

Drei schöne Zimmer,

1. Etage, sofort oder 1. Juli zu verm. **L. Jacobs**, Kölnstr. 176/78.

Tücht. Steinhauer

für Schamotteblöcke werden sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Brühler Glashütte
G. m. b. H.

Stundenmädchen

für Morgens gesucht. Cölnstr. 7.

Steifer Herrenhut

Sonntag morgen in Pfarrkirche verwechselt. Man bittet, denselben umzutauschen. **Schützenstr. 45.**

Gold. Nagel am Sonntag nachm. gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Kentenichstr. 6.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 23. Juni 1916, vormittags 11 Uhr sollen im Pfandlokale zur Krone in Brühl versteigert werden:

1 Partie gebrauchter Mobilien, ein Sopha in Plüsch

Aretz,
Gerichtsvollzieher in Köln.

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.

Wagenbauerei

Wilh. Sechtem,
Bonnstraße 16.

Zigaretten

alles gangbare Marken sowie alle sonstigen

Tabakfabrikate

liefert an **Händler** u. **Wiederverkäufer** zu **Original-Fabrik-Preisen.**

Fa. Heinrich Ambros
Köln a. Rh., Heumarkt 18
an der Markthalle.
Fernspr. A 3502.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg. Reste von 1—30 Rollen.

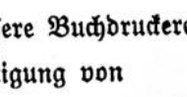
Linoleum

für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mk.

Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun

Köln, Jahnstrasse 27.



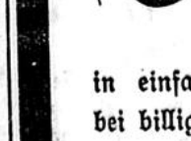
Selten schöne 10 Wochen al

Ferkel

abzugeben

Joh. Dicke,
Schweinehandlung, **Pingsdo**

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl
ur Bahnhofstraße 18.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer-Dankkarten

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.